

Die Werwolfnacht

geschrieben von Theresa Sieweke, Klasse 5a

Meine Freundin Laura und ich hatten von einer ziemlich gruseligen Theorie aus dem Wald gehört. Dieser Wald war sehr nah an unserem Haus. Und zwar besagt diese Theorie, dass bei Vollmond um Mitternacht ein Werwolf durch unsere Wälder streift. Laura und ich wollten unbedingt herausfinden, ob es stimmte. Also trafen Laura und ich uns in einer sternenklaren Vollmond Nacht um 21 Uhr vor dem Wald.

„Also ein bisschen mulmig ist mir schon“, murmelte ich. „Ach so schlimm wird es schon nicht“, sagte Laura gelangweilt. Sie hatte auch keine Angst im Dunkeln. Doch als wir immer tiefer in den Wald gingen, bekam sie doch etwas Angst. „Glaubst du wirklich das diese Theorie stimmt?“, flüsterte sie mit zitternder Stimme. „Ich weiß es nicht, deswegen finden wir es jetzt heraus“, ich versuchte es möglichst überzeugend zu sagen, aber meine Stimme bebte, während ich das sagte. Plötzlich raschelte es neben uns im Gebüsch. Wir sprangen erschrocken zur Seite. Doch nach ein paar Sekunden Schockstarre kam ein Igel an uns vorbei. Wir fielen in leises Gelächter. Die Zeit verging ziemlich schnell. Auf einmal war es schon 23 Uhr. Es wurde immer kälter und immer und immer dunkler. Wir liefen einfach weiter im Wald herum. Zumindest dachte ich das WIR herumliefen. Denn plötzlich drehte ich mich zu Laura um, doch sie war nicht da. „Laura! Komm raus das ist nicht witzig!“, rief ich mit zitternder Stimme. Ich wurde nervös, weil ich mutterseelenallein im dunklen, kalten Wald war. Plötzlich raschelte es wieder neben mir im Gebüsch. Ich dachte und hoffte, dass es wieder nur ein Igel war. Doch als ich mich umdrehte, traute ich meinen Augen kaum! Es war ein mindestens zwei Meter großer Werwolf! Ich bekam Angst konnte mich aber nicht bewegen, da ich noch so in Schockstarre war. Doch plötzlich rannte der Werwolf auf mich zu. Als er mich schon fast erreicht hatte, konnte ich mich wieder bewegen und war blitzschnell weg. Irgendwann konnte ich nicht mehr und blickte nach hinten. Der Werwolf war weg. Ich konnte durch die schwarze Nacht nur die Umrisse von Laura erkennen, die völlig außer Atem war. Doch bevor Laura mich erreichen konnte, wurde ich unsanft an der Schulter gerüttelt.

„Wach auf, ich hatte einen völlig verrückten Traum!“, rief Laura aufgeregt. Etwas verwirrt starrte ich in Lauras Gesicht. Dann fiel es mir auf einmal auf: Es war alles nur ein Traum. Laura hat mir dann ihren Traum erzählt. Es war kaum zu glauben. Sie hatte genau das gleiche geträumt. Nur aus ihrer Sicht und dort war sie der Werwolf. Das war echt ein krasser Zufall. Beim Frühstück erzählten wir alles Lauras Eltern, die waren auch völlig verwirrt. Der Rest des Tages verging ohne dunkle Wälder und Werwölfe.

Ende